



© DRSC e.V. || Zimmerstr. 30 || 10969 Berlin || Tel.: (030) 20 64 12 - 0 || Fax.: (030) 20 64 12 -15
www.drsc.de - info@drsc.de

Diese Sitzungsunterlage wird der Öffentlichkeit für die DSR-Sitzung zur Verfügung gestellt, so dass dem Verlauf der Sitzung gefolgt werden kann. Die Unterlage gibt keine offiziellen Standpunkte des DSR wieder. Die Standpunkte des DSR werden in den Deutschen Rechnungslegungs Standards sowie in seinen Stellungnahmen (Comment Letters) ausgeführt.
Diese Unterlage wurde von einem Mitarbeiter des DRSC für die DSR-Sitzung erstellt.

DSR – öffentliche SITZUNGSUNTERLAGE

DSR-Sitzung:	129. / 10.03.2009 / 15:45 – 17:45 Uhr
TOP:	09 – Financial Crisis
Thema:	Auswirkungen der Finanzmarktkrise – Konzept des Dynamic Provisioning
Papier:	09c_Übersicht Dynamic Provisioning

Einführung

- 1 In der derzeitigen Diskussion um die Auswirkungen der globalen Finanzkrise auf die Finanzbranche und die daraus für die Zukunft zu ziehenden Konsequenzen wird vermehrt auch das Prinzip des „*Dynamic Provisioning*“ ins Spiel gebracht, ein Prinzip der Risikovorsorge, das beispielsweise die spanischen Banken bereits seit mehreren Jahren anwenden.
- 2 So schreibt der EU-Kommissar für den Binnenmarkt in einem Gastkommentar der Financial Times Deutschland vom 25. Februar 2009: „Viele Banken haben in der Vergangenheit von einer dynamischen Risikovorsorge profitiert. In den jüngsten Turbulenzen hat das vor allem spanischen Banken genutzt. Ich bin für eine Rückkehr zu dynamischer Vorsorge auf breiterer Basis: Sowohl makro- wie auch mikroökonomisch ist ein System sinnvoll, bei dem Banken in guten Zeiten größere Polster anlegen müssen, die sie in schlechten Zeiten aufzehren können.“
- 3 Auch der *EEAG¹ Report on the European Economy 2009* spricht sich für ein solches Modell aus.
- 4 Nachfolgend sollen daher die Grundkonzeption des „*Dynamic Provisioning*“ Modells sowie das spanische Modell erläutert werden.

¹ European Economic Advisory Group



Grundkonzeption des „*Dynamic Provisioning*“

- 5 Die Grundidee des „*Dynamic Provisioning*“ ist eine antizyklische Risikovorsorge für erwartete Kreditausfälle. Dies geschieht durch die Bildung von Rücklagen, wobei deren Zuführung in positiven Konjunkturphasen (mit entsprechend weniger Kreditausfällen) erfolgt und durch Auflösung in Abschwungphasen (mit mehr Kreditausfällen) die negativen Ergebniseffekte abfedert.
- 6 Das Konzept des „*Dynamic Provisioning*“ kann sowohl als Bilanzierungsmodell als auch als aufsichtsrechtliches Modell umgesetzt werden. In ersterem erfolgt die Rücklagenzuführung ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung und mindert somit das Gesamtergebnis. Bei letzterem handelt es um eine nachgelagerte Gewinnverwendung, d.h. ein Teil des Jahresüberschusses stellt eine nichtausschüttbare Rücklage dar.
- 7 Diese Frage – wo erfolgt die Zuführung zur Rücklage – wird kontrovers diskutiert. So lehnt der IASB-Vorsitzende² eine ergebniswirksame Zuführung strikt ab. Nach seiner Meinung führt dies zu Intransparenz und der Möglichkeit, durch Ergebnisglättung die wahre Unternehmensentwicklung zu verschleiern (Stichwort „*cookie jar accounting*“). Diese Vorgehensweise ist dagegen im HGB für Kredit- und Finanzdienstleistungsinstitute vorgesehen: § 340f Vorsorge für allgemeines Bankrisiken und § 340g Sonderposten für allgemeine Bankrisiken.
- 8 Das nachfolgende einfache Zahlenbeispiel³ soll die Grundkonzeption (mit ergebniswirksamer Rücklagenzuführung) darstellen.
Es besteht ein Kreditportfolio mit 100 Einheiten (z.B. 100 individuelle Kredite mit jeweils 1 Einheit). Die Kredite haben eine Laufzeit von 5 Jahren mit einem festen Zinssatz von 6% p.a., Kosten der Bank betragen 4% p.a., somit ergibt sich ein jährliches Zinsergebnis von 2% (entspricht aufgrund fehlender Einmalkosten, Disagios, etc. auch dem Effektivzinssatz). Die erwarteten Kreditausfälle betragen 1% p.a., die tatsächlichen (und gemäß „*incurred loss*“ Modell jeweils im laufenden Jahr zu erfassen) Ausfälle betragen in den ersten beiden Jahren null, im Jahr 3 1%, im Jahr 4 3% und im Jahr 5 1%.

² Interview mit der Financial Times am 24. Februar 2009

³ Entnommen aus Bank of England: Financial Stability Review December 2002 – Dynamic provisioning: issues and application S. 131



- 9 Die Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung des „*incurred loss*“ Ansatzes zur Wertminderung führt zu folgendem Ergebnis:

Historic cost accounting

	Year 1	Year 2	Year 3	Year 4	Year 5
Balance Sheet					
Loans balance sheet value	100	100	100	100	100
Stock of specific provisions (end-year value)	0	0	1	4	5
Loans balance sheet value net of provisions (end-year value)	100	100	99	96	95
Income Statement					
Net interest income	2	2	2	2	2
Specific provision charge	0	0	1	3	1
Total P&L	2	2	1	(1)	1

- 10 In diesem Beispiel zeigt sich die Ergebnisvolatilität, die sich aus der Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten ergeben kann. Das Gesamtergebnis dreht sich von positiven 2% in den ersten beiden Jahren zu -1% im Jahr 4.
- 11 „*Dynamic Provisioning*“ berücksichtigt die von Jahr zu Jahr unterschiedliche Verteilung zwischen erwarteten und tatsächlichen Kreditausfällen. Entsprechend wird eine auf erwarteten Ausfällen basierende Wertminderung erfasst. In der Bilanz werden die tatsächlichen Ausfälle gegen die gebildete Rücklage gebucht, wenn diese anfallen. Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie „*Dynamic Provisioning*“ prinzipiell seinen Niederschlag in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung einer Bank finden könnte.



Dynamic provisioning

	Year 1	Year 2	Year 3	Year 4	Year 5
Balance Sheet					
Loans balance sheet value	100	100	100	100	100
Stock of specific provisions (end-year value)	0	0	1	4	5
Stock of expected loss provisions (end-year value)	1	2	2	0	0
Stock of total provisions (end-year value)	1	2	3	4	5
Loans balance sheet value net of provisions (end-year value)	99	98	97	96	95
Income Statement					
Net interest income	2	2	2	2	2
Expected loss provision charge	1	1	1	1	1
Total P&L	1	1	1	1	1

„Dynamic Provisioning“ in Spanien

- 12 Das Modell des „Dynamic Provisioning“ wurde in Spanien Mitte 2000 eingeführt und aufgrund der verpflichtenden Anwendung der IFRS in Europa in 2004 modifiziert.
- 13 Es handelt sich hierbei um ein regelbasiertes System, für das besser der Begriff „Statistical Provisioning“ der passendere ist. Die Bank von Spanien hat ein Standardmodell entwickelt (dies wird im folgenden dargestellt), das von allen Banken anzuwenden ist, sofern diese nicht ein eigenes Modell entwickelt haben.
- 14 Grundlage ist das von der Bank von Spanien geführte Zentrale Kreditregister, das Informationen seit 1968 enthält und Vergleichsinformationen für einen gesamten Wirtschaftszyklus bereitstellt.



15 Die von Banken vergebenden Kredite werden in die folgenden homogenen Risikokategorien eingeteilt:

	<u>α-Faktor</u>	<u>β-Faktor</u>
1. Zero risk (cash, public sector debt)	0%	0%
2. Home mortgages (LTV below 80%), corporates with rating A or above	0,6%	0,11%
3. Loans with real guarantees and home Mortgages (LTV above 80%)	1,5%	0,44%
4. Rest of loans, including corporate and SMEs	1,8%	0,65%
5. Consumer durables financing	2,0%	1,10%
6. Credit cards and overdrafts	2,5%	1,64%

Der α -Faktor deckt die den einzelnen Kategorien inherenten Kreditausfälle ab. Der β -Faktor ist die tatsächlich durchschnittliche Wertminderung, ermittelt für eine lange Zeitperiode. Die α - und β -Faktoren basieren auf den genannten statistischen Daten und reflektieren die Vergangenheit. Da nicht versucht wird, mit den historischen Daten die zukünftigen Verluste zu prognostizieren, handelt es sich nicht um ein „*expected loss*“ Modell.

16 Die Ermittlung der als gesamter Wertberichtigung zu erfassenden Beträge erfolgt durch die Anwendung einer mathematischen Formel. Dabei ergibt sich der Gesamtbetrag pro Risikokategorie aus der Erhöhung des Kreditvolumens gewichtet mit dem α -Faktor zuzüglich des Kreditbestandes am Stichtag, gewichtet mit der Differenz aus β -Faktor abzüglich tatsächlicher Kreditausfallquote. Dabei stellt der zweite Teil der Formel die „*Dynamic Provisioning*“ dar; diese wird bei hoher tatsächlicher Kreditausfallquote negativ und führt somit zu geringerer Wertberichtigung bzw. zur Auflösung bisher gebildeter Wertberichtigungen.



17 Die mathematische Formel zur Berechnung der Wertberichtigung sieht folgendermaßen aus⁴:

$$\text{dot.gen}_t = \alpha \Delta C_t + \left(\beta - \frac{\text{dot.espe}_t}{C_t} \right) C_t$$

C_t is the stock of loans and ΔC_t its variation

α covers the inherent loss

β is the average specific provisions for a long period of time

The first component of the general provision is the normal one: increase in provisions when loans are granted.

The second one is the dynamic provision:

- it increases in good times because the current specific provision is low compared with the average specific provision across the cycle (β)
- it is negative in bad times when current specific provisions are higher than the average of the cycle specific provision

Kritische Anmerkungen

18 Bereits die Grundkonzeption des „*Dynamic Provisioning*“ Modells wird kritisch gesehen. So sagte der Vizepräsident der Deutschen Bundesbank in einer Rede am 23. Februar 2009: „Wieder andere wollen, dass die Bankenaufsicht in guten Jahren für die Einzelinstitute verbindlich höhere Eigenkapitalpuffer vorschreibt („*dynamic provisioning*“), was bei internationalen Instituten mit Geschäften in unterschiedlichen Wirtschaftsräumen und unterschiedlichen Konjunkturzyklen auf Schwierigkeiten stoßen dürfte, genauso wie die Abgrenzung der „guten“ von den „weniger guten“ Jahren („kurze Zwischenerholung oder beginnender längerer Aufschwung“).“

19 In der 128. DSR-Sitzung wurde der Bericht der am 30. Dezember 2008 veröffentlichten *SEC Study on Mark-To-Market Accounting* besprochen, der auch eine Analyse der in 2008 in den USA zusammengebrochenen Banken enthält. Angesichts der dabei als Auslöser identifizierten sehr hohen Kreditausfallquoten ist zumindest kritisch zu fragen,

⁴ Entnommen aus einer Präsentation der Banco de España vom Februar 2009



ob dies durch ein auf historischen Ausfallquoten basierendes Modell der dynamischen Risikovorsorge hätte verhindert werden können. Bei der größten zusammengebrochenen Bank, der Washington Mutual, waren die Kreditausfallquoten nur etwa doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller Banken vergleichbarer Größe und das Kernkapital entsprach dem Durchschnitt. Ursachen des Zusammenbruchs waren hier andere Faktoren (Vertrauensverlust der Anleger und Kunden, dadurch signifikanter Rückgang des Börsenkurses und Abzug von Kundengeldern in großem Umfang).

- 20 Die spanischen Banken haben im Vergleich deutlich weniger von Zweckgesellschaften zur Auslagerung von Bilanzpositionen Gebrauch gemacht. Die dadurch höheren Bilanzsummen (auch durch starkes Wachstum des Kreditgeschäftes aufgrund niedriger Zinsen) führten zu vergleichsweise höheren Wertberichtigungen und Rücklagen.
- 21 Das spanische „*Dynamic Provisioning*“ Modell bezieht sich wie dargestellt nur auf vergebene Kredite. Das Problem des hohen Abschreibungsbedarfs bei sog. „toxischen“ Papieren wird dabei nicht angesprochen.